

Heye investiert elf Millionen in Obernkirchen

Drei-Jahres-Plan: Weißglasofen wird repariert, Palettierer installiert / Neue Kritik am Zwangspfand

Obernkirchen (crs). Insgesamt elf Millionen Euro steckt Heye Glas in den kommenden drei Jahren in den Standort Obernkirchen. Schwerpunkt der Investitionen sind die Reparatur des Weißglasofens und die Anschaffung neuer Palettierer. Auch in Germersheim (Rheinland-Pfalz) investiert Heye elf Millionen Euro in die Modernisierung des Werks. Laut Geschäftsführer Brendan Gorey sollen die Investitionen dazu beitragen, die Zukunft beider Standorte abzusichern.

Die ersten Stufen des Drei-Jahres-Plans mit dem Gesamtvolumen von 22 Millionen Euro hat Heye in Obernkirchen schon umgesetzt: Bereits abgeschlossen ist die Reparatur des Kühlturms; außerdem sind am so genannten „Kalten Ende“ zwei neue Palettierer installiert worden. Weitere Palettierer sollen nach Auskunft von Heye-Pressesprecher Peter Jung folgen – noch unklar sei, wann und wie viele. Ebenfalls am Kalten Ende werden Prüfmaschinen erweitert und modernisiert. Im Jahr 2006 soll der Weißglasofen des Obernkirchener Werks turnusgemäß repariert werden. Geplant ist außerdem die Generalüberholung aller Produktionsmaschinen. „Das wollen wir so organisieren, dass es dabei kaum zu Produktionsunterbrechungen kommen wird“, stellt Jung in Aussicht. Am Standort Germersheim werden ebenfalls elf Millionen Euro investiert, hier vor allem in eine neue Glasschmelzwanne und in die komplette Modernisierung der Druckluftversorgung.

In dieser Woche hat Heye im rheinland-pfälzischen Werk eine neue Kompressorenanlage installiert. „Damit kommen die Heye-Anlagen auf den modernsten Stand der Technik“, freute sich Geschäftsführer Jochen Böllert bei der Einweihung der Anlage. Für Gorey bedeuten diese Investitionen die „Sicherung von Arbeitsplätzen trotz schwieriger Marktlage“.

In diesem Zusammenhang übte Gorey erneut harte Kritik am Zwangspfand, das Kapital und Arbeitsplätze „in unvertretbarem Ausmaß“ vernichte. Die auf Grund der Pfandregelungen gefährdeten Produktionskapazitäten im Glasbereich bedeuten Gorey zufolge eine Investitionsmittelvernichtung von rund 370 Millionen Euro. „Allein in der Glasindustrie sind über 1500 Arbeitsplätze gefährdet“, rief Gorey die Politiker auf, ihre Haltung hinsichtlich der Glasverpackungen zu ändern. Auch das weltweit anerkannte deutsche Glasrecycling-System mit einer Verwertungsquote von über 89 Prozent werde auf diesem Wege zerschlagen.

Auch Geschäftsführer Jochen Böllert kritisierte die Benachteiligung der Glasverpackungen in der Verpackungspolitik. Es sei immer wieder erstaunlich, sagte Böllert, wie wenig von politischer Seite anerkannt werde, dass auch Einwegsysteme ökologisch wertvoll sein können, wenn sie – wie in Deutschland – von entsprechenden Recyclingprogrammen begleitet werden.